

**Arbeitsplätze im Sockelbergbau kosten Geld
- die Finanzierung von Arbeitslosigkeit kostet mehr Geld**

I. Die Kosten der Arbeitslosigkeit werden häufig unterschätzt¹:

Kosten/Mindereinnahmen pro Arbeitsplatz in €	Deutschland (Bund, Länder, Gemeinden)	davon für NRW
Mindereinnahmen Lohnsteuer	6.600	3.795
Mindereinnahmen Umsatzsteuer (privater Konsum)	850 ⁴²	111
Mindereinnahmen Sozialbeiträge	15.250	/
Arbeitsmarktbedingte Kosten	12.666 ⁴³	1.225
GESAMT	35.366	5.131

Quelle: Prognos AG, 2007.

Der Verlust eines Arbeitsplatzes in der Industrie kostet jährlich mehr als 35.000,- €

Arbeitsplätze

RAG-Arbeitsplätze Sockelbergbau 12 Mio. t ab 2012
bei Zulieferfirmen²:
macht zusammen.

15.000 Arbeitsplätze
19.500 Arbeitsplätze
34.500 Arbeitsplätze.

Der Entfall dieser 34.500 Arbeitsplätze belastet den deutschen Steuerzahler demnach mit
34.500 x 35.000,- € pP = **1,2075 Mrd. € jährlich.**

Der Verzicht auf einen Sockelbergbau von 12 Mio. t/a ab 2012 kostet 1,2 Mrd. € jährlich.

II. Die Kosten des Sockelbergbaus:

Die Kosten eines Sockelbergbaus müssen seriös abgeschätzt werden. Die Ewigkeitslasten des Bergbaus werden langfristig über die RAG-Stiftung finanziert. Diese Kosten entstehen unabhängig von der Frage, ob spätestens 2012 die Entscheidung für einen Sockelbergbau über 2018 hinaus erfolgt. Ewigkeitskosten haben mit den Kosten eines Sockelbergbaus nichts zu tun. Dieser Kostenblock ist langfristig abgedeckt, da die Finanzierung durch die RAG-Stiftung gesichert ist.

Auf dem Weg zu einem Sockelbergbau muss der weitere Anpassungsprozess gestaltet werden. Die Zusatzkosten für die Schließung von Bergwerken fallen nur in der Übergangszeit bis zum Erreichen eines stabilen Förderniveaus von 12 Mio. t an. Die Kosten des Anpassungsprozesses haben mit den Kosten eines Sockelbergbaus nichts zu tun.

Ein Sockelbergbau muss die Produktionskosten decken können. Diese liegen nach bekannten Abschätzungen in einer Größenordnung von ca. 170,- €/t. Der Subventionsbedarf ist die Differenz aus Produktionskosten und Importkohlepreis.

¹ Endbericht der Prognos AG: „Regionalökonomische Auswirkungen des Steinkohlenbergbaus in Nordrhein-Westfalen“, 06. September 2007 im Auftrag des GVSt, Tabelle 14 auf Seite 55; Diese Abschätzung für den Verlust eines Arbeitsplatzes in der industriellen Produktion gilt auch als untere Abschätzung für Anpassungsmaßnahmen im deutschen Steinkohlebergbau.

² Prognos-Studie: An jedem Steinkohle-Arbeitsplatz hängen 1,3 weitere Arbeitsplätze

III. Fiskalische Bewertung:

CDU und FDP versuchen den Eindruck zu erwecken, im Bergbau würden Milliarden Euro Steuergelder ohne Gegenwert vergraben. Das ist falsch. Prognos hat methodisch sauber bilanziert, wie teuer der Verlust eines Arbeitsplatzes im Bergbau der Volkswirtschaft zu stehen kommt. Prognos hat die Mindereinnahmen bei Lohnsteuer, Umsatzsteuer, Sozialbeiträgen und die arbeitsmarktbedingten Mehrkosten untersucht. Dies summiert sich auf über 35.000 Euro fiskalischer Kosten pro wegfallenden Arbeitsplatz und damit bei 34.500 Arbeitsplätzen auf **1,2 Mrd. € jährlich**.

Nachfolgende Übersicht zeigt den betrieblichen Subventionsbedarf für 12 Mio. t für Hoch- und Tiefpunkte der Preisentwicklung in den letzten zwei Jahren:

	BAFA-Preis ³	Subventionsbedarf für Sockelbergbau von 12 Mio Tonnen
Jahresdurchschnitt 2007	68,24 €/t SKE	1.220 Mio €
I. Quartal 2009	91,93 €/t SKE	940 Mio €
Jahresdurchschnitt 2008	112,48 €/t SKE	690 Mio €
III. Quartal 2008	131,80 €/t SKE	460 Mio €

Die Übersicht zeigt folgendes:

- Bereits bei Importkohlepreisen von ca. 70 €/t SKE sind die Kosten für einen Sockelbergbau nicht höher als die Kosten der Arbeitslosigkeit.
- Dies zeigt: Ein Sockelbergbau ist auch mit Blick auf die Staatsfinanzen vernünftig.

Es ist besser, Arbeit im Bergbau zu finanzieren als die Arbeitslosigkeit in den Bergbauregionen und bei den Zulieferern.

IV. Politische Handlungsnotwendigkeiten

Zeitnah Entscheidung für Sockelbergbau herbeiführen - besser 2010 als 2012!

Gerade in der Krise brauchen wir Sicherheit. Deshalb wollen wir schon 2010 die Weichen für einen dauerhaften Sockelbergbau über 2018 hinaus stellen. Damit sichern wir schon heute viele tausend Arbeitsplätze im Bergbau und bei den Zulieferern.

Förderziel 12 Mio. Tonnen im Jahr 2012 muss erreicht werden

Dem Steinkohlefinanzierungsgesetz und der zwischen Bundesrepublik Deutschland, Land NRW, Saarland und RAG AG geschlossenen Rahmenvereinbarung liegen verschiedene Modellrechnungen zugrunde. Zentraler Eckpunkt dabei ist ein Förderniveau von 12 Mio. Tonnen im Jahr 2012. Dieses Förderziel muss sicher erreicht werden. Eine weitere Beschneidung würde dazu führen, dass ein Sockelbergbau schon betrieblich kaum noch praktisch realisierbar ist.

Zukunftsbergbau ermöglichen, Optionen für neuen Bergbau erhalten

In NRW lagert im nördlichen Münsterland **Kokskohle**, die mittelfristig subventionsfrei wettbewerbsfähig ist. Die Option für ein neues Bergwerk Donar im nördlichen Münsterland darf nicht erschwert werden. Mit den bestehenden Bergwerken gibt es Zugangsmöglichkeiten zu wesentlichen Anschlussfeldern. Der **Zugang** zu den großen heimischen Steinkohlevorkommen bliebe so gewahrt. Die landesplanerischen Voraussetzungen für einen Sockelbergbau sind zu schaffen.

³ Das Bundesamt für Ausfuhrkontrolle (BAFA) ermittelt den amtlichen Grenzübergangspreis für Importsteinkohle; dieser Wert ist die Berechnungsgrundlage für die zu zahlenden Beihilfen

V. Datengrundlage Steinkohlenbergbau

(Stand Mai 2009)

Förderung und Beschäftigte NRW, aktuelle Marktdaten Anfang 2009

Steinkohlenbergbau NRW		
	Beschäftigte	Förderung
zum Jahresende 2008	23.108	Jahresförderung 2008: 16,12 Mio. t v. F.
Januar 2009	22.720	Monatsförderung 1,04 Mio. t v. F.
April 2009	22.284	Monatsförderung 0,95 Mio. t v. F.

Preise Mitte April 2008

Kraftwerkskohle cif ARA 69,95 US-\$/t = 54 €/t

Kokskohle fob USA 158,00 US-\$/t = 119,82 €/t

(Tendenz jeweils: nach Einbruch zum Jahresanfang wieder leicht ansteigend)

Letzter Grenzübergangspreis (BAFA-Preis)

Der Bafa-Preis ist maßgeblich für den Subventionsbedarf. Er betrug im Durchschnitt des Jahres 2008: 112,48 €/t SKE

Ausbildungsplätze

RAG-Ausbildungsplätze im Sockelbergbau⁴:
bei gleichem Faktor (1,3) entfallen in der Region
macht zusammen.

975 Ausbildungsplätze
1.268 Ausbildungsplätze
2.243 Ausbildungsplätze

Entwicklung auf den Welt-Energiemärkten

- China förderte 2005 bereits 45 % der jährlichen Welt-Kohleförderung von ca. 5 Mrd. Tonnen. Der Stromverbrauch in China wird sich bis 2020 etwa verdoppeln. China war noch 2001 mit 90 Mio t zweitgrößter Kohleexporteur. China ist bereits seit 2007 zeitweise Nettoimporteur geworden und könnte als Kohleexporteur vollständig ausfallen. Beispielhaft ist die Entwicklung bei Kokskohle: China importiert gegenwärtig in großem Umfang Kokskohle, allein im Februar 2009 wurde mit 1,3 Mill. t die sechsfache Menge gegenüber dem Vorjahresmonat eingeführt. Gleichzeitig fielen die chinesischen Exporte von Kokskohle in den ersten beiden Monaten auf unter 0,1 Mio. t. Im ersten Quartal 2009 wurde China erstmalig zum Nettoimporteur – und dies trotz der Weltwirtschaftskrise.
- Der Importkohlepreis hat sich von 2003 bis Mai 2007 von knapp 36 \$ / t auf 72 \$ / t verdoppelt und bis Mitte 2008 zum zweiten Mal verdoppelt auf jetzt 145 \$ / t. Diese Preise waren das Ergebnis einer großen Nachfrage und massiv gestiegener Frachtraten. Aktuell sind die Preise aufgrund der Finanzmarktkrise deutlich eingebrochen (s. o.).
- Mitte Mai 2008 hatte die japanische Stahlindustrie eine Verdreifachung des Kokspreises auf 300 \$ / t akzeptiert (d. h. 190 €/t). Arcelor gibt seine Preissteigerung auf dem europäischen Markt nicht an ("der Preis für Kokskohle liegt auf der Höhe des vom Markt vorgegeben Niveaus").

⁴ Abschätzung auf Basis der Daten aus dem Jahr 2007:

Mitte 2007 beschäftigte die RAG insgesamt 2118 Auszubildende bei einer durchschnittlichen Belegschaft von ca. 32.000 Mitarbeitern. Dies entspricht einer Ausbildungsquote von ca. 6,5 %

Die Entwicklung auf den Welt-Energiemärkten bis 2008 hatte sich in Deutschland ganz praktisch ausgewirkt:

- Die Schere zwischen Produktionskosten auf der einen Seite und Weltmarktpreisen auf der anderen Seite wurde bis Ende 2008 immer kleiner.
- Die 2008 im Mittel zu zahlenden Preise für Importkohle haben den Steuerzahler massiv entlastet: Der Beihilfebedarf für das Jahr 2008, der wegen der nachschüssigen Zahlung im Bundes- und Landeshaushalt 2009 zu veranschlagen ist, liegt insgesamt 500 Mio. Euro unter den ursprünglich veranschlagten Werten.
- NRW spart dadurch allein im Haushalt 2009 mindestens 110 Mio. Euro im Vergleich zur mittelfristigen Finanzplanung. In den Landeshaushalten 2007, 2008 und 2009 wurde in Summe bereits **281,5 Mio. € weniger eingestellt** als bei einer Fortschreibung des Haushaltsansatzes 2006 erforderlich gewesen wären.
- Dieses eingesparte Geld verwendet die schwarz-gelbe Landesregierung ausschließlich zur Haushaltskonsolidierung; es wird nicht für den Strukturwandel in den Kohlerückzugsgebieten verwendet.

Derzeit sind aufgrund der Wirtschaftskrise Prognosen über die weitere Preisentwicklung schwierig. Es ist derzeit nicht davon auszugehen, dass das Preisniveau von 2008 erreicht wird und Einsparungen für die öffentlichen Kassen zu erwarten sind. Sofern das derzeitige Preisniveau für Importkohle gehalten wird und die Nachfrage nach Koks und Koks-kohle nicht weiter nachgibt, werden die im Kohlekompromiss 2007 veranschlagten Plafondmittel in etwa auskömmlich sein.

getroffene Stilllegungsentscheidungen

Im Jahr 2007 produzierte die RAG mit 30.000 Mitarbeitern rund 21 Mio. Tonnen Steinkohle.

Folgende Stilllegungsbeschlüsse wurden aktuell praktisch umgesetzt:

- Bergwerk Walsum in Duisburg zum 1. Juli 2008
- Bergwerk Lippe in Gelsenkirchen zum 1. Januar 2009

Der Aufsichtsrat der RAG Aktiengesellschaft hat Mitte 2008 die weitere Bergbauplanung bis 2012 verabschiedet. Sie war notwendig, um den im Steinkohlefinanzierungsgesetz festgeschriebenen Auslaufprozess des deutschen Steinkohlenbergbaus umzusetzen.

Es wurden zwei Stilllegungsbeschlüsse gefasst:

- Das Bergwerk Saar wird rückwirkend zum 1. Mai 2008 zum Teil stillgelegt. Der Termin für die endgültige Stilllegung des Bergwerkes sowie der zugehörigen Zentral- und Servicebereiche an der Saar, soweit sie nicht für nachlaufende bergbaubezogene Aufgaben erforderlich sind, ist der 1. Juli 2012.
- Das Bergwerk Ost in Hamm wird zum 30. September 2010 geschlossen.
- Der Aufsichtsrat hat darüber hinaus die Stilllegungsabsicht für das Bergwerk West in Kamp-Lintfort zum Jahreswechsel 2012/2013 zur Kenntnis genommen. Der für die weitere Produktionsanpassung erforderliche Stilllegungsbeschluss für das Bergwerk kann jedoch erst später gefasst werden.
- Für den Zeitraum 2013 bis 2018 wurden keine Stilllegungstermine der verbleibenden Anlagen festgelegt.

Mit den beschlossenen Stilllegungen wird die Förderung bis 2012 auf zirka 12 Millionen Tonnen reduziert. Die Belegschaft wird sozialverträglich auf rund 15.000 Mitarbeiter abgebaut. Das vom Aufsichtsrat beschlossene Anpassungsprogramm für den deutschen Steinkohlenbergbau gewährleistet die Sozialverträglichkeit und hält zugleich die Option auf einen langfristigen Bergbau nach einer Revisi- onsentscheidung im Jahr 2012 offen.